

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz u. Dhorn beiderseits bestimmte Blatt, enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 156

94. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Str. 2, Fernruf nur 561

Dienstag, 6. Juli 1942

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Hg. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bez. 15 Hg. Zeitungsabn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Der Dank an die Ehrenbürger der Nation

Die Betreuung der Verwundeten und Kriegshinterbliebenen

Dr. Möbius, der Präsident des Landesamtes für Sachverhalte sowie der Landesversicherungsanstalt Sachsen und Leiter des Reichsverbandes Deutscher Rentnerversicherungsträger, gewährte einer Dresdener Zeitung eine Unterredung über den gegenwärtigen Stand der sozialen Versicherung und über die zukünftige soziale Betreuung von Verwundeten und Kriegshinterbliebenen.

Die Bestimmungen zugunsten der Versicherten und insbesondere auch der Kriegsteilnehmer gehen heute weit über das hinaus, was in dieser Beziehung im Weltkrieg geschehen ist. Heute besteht die Vorschrift, daß Anwartschaften in der Zeit vom 26. August 1939 bis zum Ablauf des auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahres überhaupt nicht erlöschen. Dies gilt übrigens für alle Versicherten. Bei Tod oder Invalidität eines versicherten Soldaten infolge Wehrdienstbeschädigung im letzten Jahre gilt ferner die Wartzeit heute ohne weiteres als erfüllt. Es genügt also in diesen Fällen unter Umständen ein einziger Beitrag. Es kann nicht mehr vorkommen, daß ein zur Wehrmacht eingezogener Versicherter oder die Hinterbliebenen eines im Kriege als Soldat verstorbenen Versicherten leer ausgehen, weil die Wartzeit noch nicht erfüllt war. Beginn der Rentenlauf bisher grundsätzlich erst mit der Antragstellung, so richtet sich der Rentenbeginn bei Kriegsverletzten heute tatsächlich nach dem Eintritt des Versicherungsfalles. Für Hinterbliebenen ist allgemein der Ablauf des Sterbemonats maßgebend.

Eine weitere wesentliche Verbesserung ergab sich daraus, daß die nach einer Verordnung von 1939 für die Zeit des besonderen Einsatzes in der Wehrmacht aus Mitteln des Reiches zu gewährenden Steigerungsbeträge nach der Klasse berechnet werden sollen, in der der letzte Beitrag vor der Einberufung zur Wehrmacht entrichtet worden ist, mindestens aber nach Klasse II. Die Neuregelung wird wohlwollend dahin ausgelegt, daß stets die letzte volle Beitragswoche der Berechnung zugrunde zu legen ist. Statt dessen kann aber auch ein Betrag zugrundegelegt werden, der den Durchschnitt der in den letzten drei Monaten geleisteten Beiträge entspricht.

Erhöhte Steigerungsbeträge, die sich aus den neueren Bestimmungen ergeben, werden nicht erst auf Antrag errechnet und gewährt, sondern von Amts wegen auf Grund einer allgemeinen Altersprüfung ermittelt und ausbezahlt. Was die Versicherten dabei bisher gewonnen, verrät die Nachzahlung von rund 22 000 Reichsmark an Steigerungsbeträgen, die sich auf 165 von 221 nachgeprüften Fällen verteilten, und die Ausschüttung von rund 75 000 Reichsmark aus rund 7000 Nachprüfungen.

Grundlage für die Bewilligung einer Rente bleibt selbstverständlich eine Erwerbsminderung um mehr als 60% v. H., wobei bei Kriegsbeschädigten ein wohlwollender Maßstab angelegt wird. Der Anspruch entsteht, wenn der verwundete oder kranke Wehrmachtangehörige dauernd oder länger als 26 Wochen vorübergehend invalid im Sinne der Reichsversicherungsordnung ist, gegebenenfalls werden von der Landesversicherungsanstalt Sachsen Vorläufe gewährt. Zur Gewährung von Rente an Hinterbliebenen Vermittler genügt die Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung des Feldtruppendienstes.

„Am Verwundeten soll sich jeder anständige Betriebsführer reißern.“ Mit dieser Forderung leitete Präsident Dr. Möbius zur Verwundetenbetreuung über, die ihm schon jetzt besonders am Herzen liegt. Das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen Betriebsführers gegenüber den Männern, die der Führer selbst als „Ehrenbürger der Nation“ bezeichnet hat, muß ihnen den Arbeitsplatz sichern, den sie auf Grund ihrer früheren Leistungen und ihres heroischen Einsatzes im Kriege verdienen. Möglichst viele Verwundete sind durch Umschulungs- und Förderungsmaßnahmen dahin zu bringen, daß sie den Anforderungen des täglichen Lebenskampfes gewachsen und bei Kriegsende für ihr berufliches Arbeitsfeld — sei es das alte oder ein neues, ihm möglichst nahe verwandtes — gerüstet sind.

„Würde und heldische Größe eines Volkes zeigen sich in der Art, wie es nach Abschluß eines Kampfes seiner Verwundeten und Gefallenen gedenkt“, schloß Präsident Dr. Möbius seine Ausführungen.

Angriff auf allen Fronten

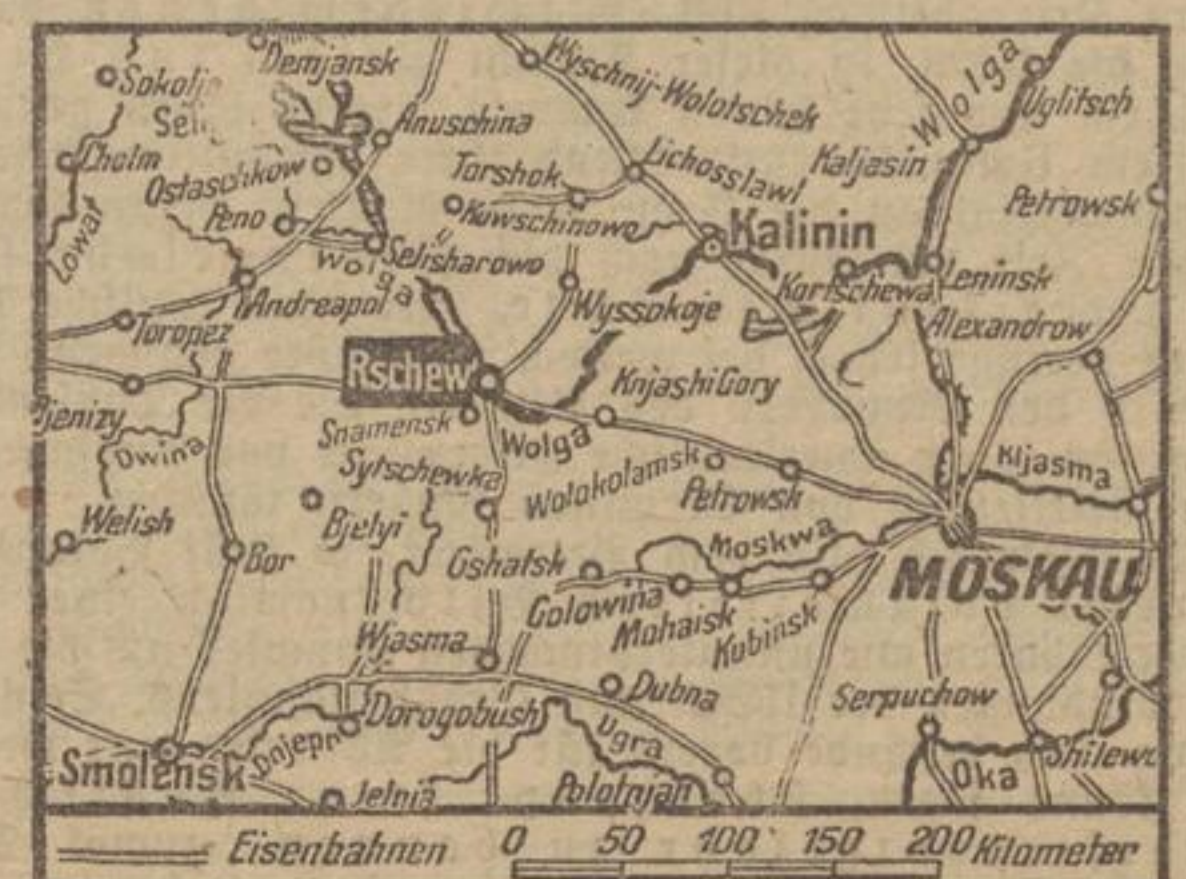
Der große Angriff rollt nicht nur auf einem, sondern auf vielen verschiedenen Frontabschnitten. Die wichtigsten davon sind Osteuropa, Nordafrika und das Schlachtfeld der Ozeane. In der Front am Don“ und 136 000 W.R. aus einem Munitions-Konvoi verentl.“ sind die neuen Siegeszüge die den anderen vorangegangenen jetzt folgten. Die letzten zwei Wochen brachten einen großen Erfolg nach dem andern. Der die Situation unterer Segner von Tag zu Tag erschwerte. Sobrut. Maria Matkul und der jetzt erzwungene Durchbruch durch die Hauptverteidigungslinie der El-Mamein-Stellung waren die entscheidenden Etappen in Nordafrika. Im Osten war das beherrschende Ereignis die Einnahme von Sewastopol, der nun der Durchstoß aus den Stellungen östlich und nordöstlich von Charkow bis zum Don gefolgt ist.

Diese Mitteilung war eine große Überraschung. Der Angriff im Osten setzte am 26. Juni ein. Die Berichte waren zunächst nur sehr allgemeiner Art. Sie beschränkten sich im wesentlichen auf Andeutungen, aus denen freilich schon mancherlei zu entnehmen war. Auf einer Front von etwa 300 Kilometern, die südwestwärts von Charkow begann und bis hinauf in den Raum von Kursk reichte, begannen die Operationen, zu denen die Einnahme von Sewastopol das große Vorbild, wenn nicht die unerlässliche Voraussetzung war. Nach den großangelegten Vereingungsaktionen an der Ostfront, gekennzeichnet durch die Eroberung von Kertsch, die siegreichen Kesselschlachten im Raum von Charkow und den großen Erfolg am Wolchow-Abschnitt, konnte der neue Angriff der deutschen Verbände in einer strategisch weitgehend geklärten und damit im deutschen Sinne entscheidend verbesserten Situation geführt werden. Unsicherheitsmomente, die bis dahin noch wegen der unzureichenden Frontführung bestanden hatten, waren ausgeschaltet. Die heutige große Offensivschlacht zeitigte ihre ersten weithin sichtbaren Ergebnisse in der Einnahme von Izkum am Donez und Kubjansk an dem den Don kurz unterhalb Izkum verlassenden Fluß Ostok. Der Ergänzungsbericht des OKW vom 4. 7. gab zum ersten Male einen etwas genaueren Einblick in Umfang und Charakter dieser Kämpfe, aus dem die Bedeutung der Operationen für die gesamtstrategische Lage an der Ostfront ohne weiteres erkennbar war. Die Tatsache, daß der Don inzwischen erreicht ist und Brückenköpfe auf dem Ostufer geschlagen wurden, offenbart nun mit einem Schlage auch das Tempo, in dem die deutschen und die mit ihnen verbundenen Formationen trotz hartnäckigsten sowjetischen Widerstandes vorwärtsgerückt sind. 200 Kilometer sind zurückgelegt worden, wobei man bedenken muß, daß dieser Vormarsch durch ein Gelände führte, das die Sowjets während des ganzen Winters in den Zustand höchster Verteidigungsbereitschaft versetzt haben. Nach den vernichtenden Schlägen, die Timoschenko in den Frühjahrsschlachten bei Charkow erlitten hatte, war die sowjetische Kriegsführung außerdem mit allen Kräften um eine Auffüllung der stark geschlachten Reihen gerade in diesem Frontabschnitt bemüht. Umso höher ist der deutsche Erfolg zu bewerten, der wieder in gleicher Weise auf die unerhörte Leistung der Truppe wie auf die dem Gegner sehr überlegene Führung zurückzuführen ist. Die Sowjets haben sich aber auf zwei Fronten zu wehren, sie sehen sich in der Zange einer doppelten Bedrängnis. Die Erfolge, die Einheiten der deutschen Kriegsmarine und Verbände der deutschen

belegten zur Unterminierung des Heeres feindliche Stellungen und besetzte Ortschaften in rollenden Einheiten mit Bomben aller Kaliber. Besonders starke Angriffe richtete die deutsche Luftwaffe gegen feindliche Panzerkräfte und motorisierte Kolonnen. Nach bisherigen Meldungen wurden durch Bomben schwere und schwersten Kalibers über 20 Panzer und zahlreiche Geschütze außer Gefecht gesetzt, während fast 200 Kraftfahrzeuge vernichtet sowie eine sehr große Anzahl weiterer motorisierter Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Die deutschen Jäger schützten die Kampf- und Sturzflugkampfflugzeuge bei ihren erfolgreichen Angriffen und schossen über dem Kampfraum in heftigen Luftkämpfen 20 feindliche Flugzeuge ab.

Sowjetische Flugplätze bombardiert.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden Flugplätze im Südwesten von Moskau in der Nacht vom 5. zum 6. Juli erneut von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Treffer richteten in den Startbahnen und Gebäuden nachhaltige Zerstörungen an. Auch der Flugplatz Kalinin nordwestlich von Moskau war das Ziel weiterer deutscher Kampfflugzeuge. Das Rollfeld wurde an mehreren Stellen durch Bombenbatterien aufgerissen.



Zu den Kämpfen im Raum von Moskau. Weltbild-Globe.

Die Kämpfe an der Ostfront

Fortschritte im südlichen Abschnitt

Mehrere Ortschaften genommen — 66 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den deutschen Operationen im südlichen Abschnitt der Ostfront mitteilt, ist der deutsche Angriff im weiteren guten Fortschreiten, so daß am 5. Juli mehrere Ortschaften erobert wurden.

Eine Kampfgruppe drang gegen starken Widerstand feindlicher Panzer und Infanterie weiter vor und vernichtete 14 bolschewistische Panzerkampfwagen. Zahlreiche Einzelverluste wurden das das Zusammenwirken des Heeres und der Luftwaffe erzielt. So traf ein Schwarm deutscher Fernschießer Flugzeuge an der Vormarschstraße eine feindliche Kolonne an, die aus vier schweren Geschützen und 50 Fahrzeugen bestand. Die Kolonne versuchte zu fliehen, wurde jedoch von Panzerkampfwagen erfaßt. Nach kurzem heftigem Kampf erbeuteten die deutschen Panzerbesatzungen vier schwere Geschütze und 20 Fahrzeuge.

Die Luftwaffe belegte nicht nur die zurückweichenden Bolschewisten, sondern auch die Nachschubstraßen und Eisenbahnen im rückwärtigen Gebiet wirksam mit Bomben. Ueber 350 Fahrzeuge und Fuhrwerke blieben vernichtet an den Straßen liegen. Auch 20 mit Truppen und Material beladene Transportzüge mußten nach Bombentreffern ihre Fahrt unterbrechen, weil die Eisenbahnstrecken vielfach zerstört oder durch brennende Bahnhofsanlagen gesperrt waren. Im Verlauf dieser heftigen Luftangriffe schossen als Begleitbeschuss eingeschleifte deutsche Jäger über dem Kampfraum 66 feindliche Flugzeuge ab, während drei weitere Flugzeuge bei Tiefangriffen auf Feldflugplätzen des Feindes am Boden zerstört wurden.

Kampf um Fellenhöhlen

Bilder von der Eroberung von Sewastopol

Wie bereits gemeldet, spielten sich bei der Schlacht um Sewastopol besonders heftige Kämpfe um die großen natürlichen Höhlen ab. Diese waren von den Bolschewisten als Wohnungen und Kampfstellungen eingerichtet. Die großen, von den Kommunisten bewohnten Höhlen besaßen Schlafzimmer und Küchen. Andere Fellentunnel waren als Großschlachtereien, Großbäder, Kaffeehäuser, Lager und so weiter eingerichtet. Obwohl diese Höhlen fast alle eine Naturfelsbede von hundert bis zweihundert Meter Dicke aufwiesen, gelang es der schweren deutschen Artillerie und den schwersten Bomben der Sturzflugkampfflugzeuge, einige Eingänge ganz oder teilweise zuzuschütten. Verschiedentlich sprengten die Bolschewisten durch Fernzündungen ganze Höhlensysteme in die Luft, wenn sie glaubten, daß die deutschen Angreifer nahe genug herangekommen waren. Bei einer solchen Sprengung fanden etwa tausend Rotarmisten und etwa dreitausend Zivilisten den Tod. Bei einem anderen Höhlensystem wurden durch eine Sprengung sämtliche Eingänge verschüttet. Die eingeschlossenen versuchten daraufhin, von innen her mit Artillerie gegen die herabgestürzten Felsbrocken zu schießen, um sich freizumachen. Nach Auslagen von Gefangenen waren in diesem Bunker außer Geschützen, Panzerabwehrkanonen und Granatwerfern etwa 800 Sowjetkämpfern und etwa 5000 Zivilisten, Frauen und Kinder eingeschlossen. Daraufhin wurden gefangene Bolschewisten angeführt, um den Eingang wieder freizumachen. Ein Teil der eingeschlossenen konnte im letzten Augenblick noch befreit werden. Ebenso wie die Bolschewisten solche Stellungen, die gegen den Ansturm der Angriffstruppen nicht mehr zu halten waren, sprengten, haben sie auch in der Stadt alles, was Artillerie und Sturzflugkampfflugzeuge noch nicht vernichtet hatten, zerstört.

Feldwibel erledigt gut getarnten Panzer

Beim Beginn der großen deutschen Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront mußten schwerbewehrte Stellungen durchbrochen werden. Zur Unterstützung der gegen die Panzer angreifenden Infanterie war ein Pionierzug für den Durchbruchkampf mit eingeleitet. Im Angriff bekamen die Pioniere überausenbes Feuer von einem feindlichen Panzerkampfwagen. Während sich die Pioniere bis dicht an den feindlichen Panzerturm heranarbeiteten, gefährdete der feindliche Panzer mit keinem Beschuß immer stärker die vordringende Infanterie. Da sprang ein Feldwibel und ein Gefreiter von rückwärts auf den Panzer hinauf und legten eine Sprengladung an den Turm. Die vom Regen durchnässte Ladung zündete nicht. Noch einmal sprang der Zugführer trotz des Regelschlags aus feindlichen Flakstellungen auf den Panzer und gab Benzin in die Seitenschlitze und in die nicht ganz dicht geschlossene Turmluke. Mit einer geballten Ladung wurde das Benzin in Brand gesetzt, nachdem sich der Feldwibel durch einen schnellen Sprung in Deckung gebracht hatte. Das brennende Benzin drang in den Panzer hinein. Die Panzerbesatzung versuchte auszuküchen. Sofort wurden jedoch die Bolschewiken aus nächster Nähe niedergeschlagen. Ein schweres Hindernis für den in diesem Abschnitt vorwärtstrendenden deutschen Angriff war beseitigt.

Gefangenschaft gegen britische Bomber

Eine Gefangenschaftsboote gegen die Kriegsmarine hat zum zweiten Mal in kurzer Zeit beim Einflug britischer Flugzeuge in das norddeutsche Küstengebiet einen Doppelabschluß erzielt. Die Boote der Flotille brachten von drei einschlagenden Kampfmaschinen zwei zum Absturz, darunter einen großen viermotorigen Bomber. Drei englische Krieger wurden getötet und gefangen genommen. Mit diesem zweiten Erfolg erzielte die Gefangenschaftsboote ihren 20. Flugabschluß.

Erfolge im Raum von Mischew

Eingeschlossene feindliche Kräftegruppe vernichtet.

An der mittleren Ostfront haben deutsche Truppen im Raum von Mischew trotz des durch starke Regenfälle grundlos gewordenen Kampfgeländes in morastigen Sumpfen und Buschgebieten beträchtliche Erfolge errungen. So erkämpfte sich die Spitze einer Kampfgruppe den Weg durch breite, tief gestaffelte Minensfelder und starke Befestigungsanlagen hindurch und erzwang den Austritt aus einem unüberblicklichen Waldgebiet, während eine andere Angriffsgruppe in wechselvollem Kampf weiter an Boden gewann und dabei zahlreiche Waldhäuser von feindlichen Nesten säuberte.

Die Bolschewisten versuchten durch Gegenstöße, die von Panzern unterstützt waren, das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Nachdem diese Vorstöße unter schweren blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen waren und eine örtliche Einbruchsstelle bereinigt war, erzielte der deutsche Angriff im Nachstoß weitere Erfolge, wobei in zähen Waldkämpfen mehrere Ortschaften durch umfassenden Stoß genommen wurden. Im Verlauf dieser Kampfhandlungen wurde eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe bei einem erfolglosen Durchbruchversuch vernichtet und eine deutsche Brückenkopfstellung in heftigem Kampf erweitert.

Rollende Einsätze der deutschen Luftwaffe.

Starke Verbände von Kampf- und Sturzflugkampfflugzeugen